

**Sonic Visions** – JOPO, Ingeborg Poffet und Thomas G. Schoch mit einer audiovisuellen Reise durch Körperwelten

## Ästhetische Signale aus den Tiefen des Gedärms

VON ARMIN KNAUER

REUTLINGEN. Die Reihe »Sonic Visions« hat schon manch ungewöhnliches Gesamtkunstwerk für Auge und Ohr geboten. Was jedoch das Basler Trio JOPO, Ingeborg Poffet und Thomas G. Schoch am Samstag im franz.K zeigte, ist selbst für die Begriffe dieser Reihe kurios.

Um den menschlichen Körper geht es in dem von JOPO und Poffet ausgetüftelten Musik-Video-Projekt »Oponization«. Mitten im Saal bilden drei halbtransparente Projektionsflächen ein Dreieck, dazwischen schwebt ein weißer Riesenluftballon wie die Inkarnation einer Eizelle.

Drei Videoprojektoren befeuern Leinwände und »Eizelle« mit medizinischen Bildern aus den Tiefen des menschlichen Gedärms: Ultraschallfilme, animierte Gewebeschnitte, endoskopische Kamerafahrten durch Atemwege und Verdauungstrakt. An den drei Ecken des magischen Dreiecks setzen Poffet, JOPO und Schoch das Pulsieren des Blutes, das Zischen des Atemstroms, das Sekretieren der Drüsen in Musik um. Und als Running-Gag im Wortsinn auch immer wieder das Schlängeln der Spermien auf ihrem Weg zur Eizelle.



drumherum. Aber jene Elf bekommen das Geschehen aus der gedachten Perspektive mit. »Das soll ein intra-uterines Erlebnis sein«, betont Ingeborg Poffet, so, als ob man in einer Gebärmutter säße. Das Ganze ist keineswegs esoterisch gemeint, sondern entspringt Poffets grenzenloser Begeisterung für die Medizin. »Irgendwann musste ich mich entscheiden, ob ich Musikerin oder Chirurgin werde«, seufzt sie. Am liebsten würde sie sich »ja mal selber operieren«.

Weil das schwer umzusetzen ist, hat sie ihr Lieblingsthema eben in eine audiovisuelle Performance gepackt. Die flimmernden Medizinbilder aus den Tiefen des Gekröses mischen sich dabei mit den Klängen von Saxofon/Bassklarinette (JOPO), Akkordeon (Poffet) und Trompete/Flügelhorn (Schoch). Fast poetisch wirkt das oft, dann wieder schroff-geräuschig. Der Grusel durch allzu explizite Gedärm-Bilder hält sich in Grenzen, eigentlich ist das Ganze durchaus ästhetisch. Zumal die Musik deutlich dem Jazz entspringt und oft gefühlvoll durch kühl-melancholische Szenarien streift.

Poffet betont, dass sich die Musik penibel an medizinischen Parametern ausrichte. Ein Abschnitt etwa simuliert ei-

nen epileptischen Anfall – wobei Trompete und Akkordeon so synchron »feuern« wie die fehlgesteuerten Nervenzellen bei einem Anfall. Angeblich soll dafür sogar das EEG eines echten Epileptikers Pate gestanden haben.

### Medizinische Parameter

Wie die medizinischen Parameter die Musik im Einzelnen steuern, ist für den Hörer aber kaum nachvollziehbar. Er darf sich treiben lassen in diesen Klangwelten, ebenso wie im Strom der Ultraschallbilder. Elektronische Effekte oder kuriose Instrumente wie die vietnamesische Ein-Saiten-Zither »Dan Bau« mit ihrem Jammern tun das Ihrige. Insgesamt wirkt das Zusammenspiel von Musik und Bildern raffiniert ausgetüftelt.

Sympathischerweise zelebriert das Trio seinen halluzinogenen Trip durch die Körperwelten mit einem kräftigen Augenzwinkern. Nicht bloß, dass die Drei demonstrativ in weißen Doktorkitteln auftreten, auch die Performance selbst spielt immer wieder mit humoresken Elementen. Alles in allem eine ebenso konsequent wie originell umgesetzte Reise durch den Körper. (GEA)